



MONTHLY NEWSLETTER
ISSUE N. 1 • JANUARY 2017

2017

**A HAPPY NEW YEAR
FOR NATURE, PART II**



AUTHORS

CASERTA, ERÄJÄÄ, QUINN, RAMÍREZ & YOUNG



Birdseye - BirdLife Europe Newsletter

Vol. IV, Nr. 01, Januar 2017,

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

Inhalt

Vorwort

- Die Hoffnung ist das Federding

Neues aus Europa und Zentralasien

- Gleichgesinnte: Die Highlights unserer Partner 2016
- Klimapakete – lediglich nette Verpackung?
- Gute Vorsätze
- Dokumentarfilm „Der gefährdete Schatz von Ulcinj“
- Dein Planet braucht DICH!

Vorwort

von Angelo Caserta, Regional Director, BirdLife Europe und Zentralasien



© BirdLife ECA

*„Die Hoffnung“ ist das Federding,
das in der Seel ´ sich birgt
und Weisen ohne Worte singt
und niemals müde wird.*

Für meine Kollegen und mich in Brüssel sind diese Worte der Dichterin Emily Dickinson zu Beginn des Jahres 2017 von großer Bedeutung. Kurzzeitig hatten wir Grund zur Freude, als es uns im Dezember gelungen war, die Naturschutzrichtlinien der EU zu bewahren. Dieser Erfolg war nur möglich, weil alle Naturschutzorganisationen und BirdLife Partner in ganz Europa zusammengearbeitet und weil hunderttausende Menschen mobilisieren konnten.

In der Dezemberausgabe dieses Newsletters haben wir einen Blick in die Zukunft gewagt und damit begonnen, eine Wunschliste für die Natur für das Jahr 2017 und darüber hinaus zu erstellen. Auch in dieser Ausgabe möchten wir in die Zukunft blicken: Ivan Ramirez, Head of Conservation, erklärt, warum die Erde genau SIE braucht.

Wohin wir gehen hängt immer davon ab, wo wir bereits waren. Daher zeigen unsere Partner in Texten und Fotos, was sie im Jahr 2016 erreicht haben. Diese Erfolge werden uns für die nächsten Monate und Jahre hoffnungsvoll stimmen. Auch wird es in dieser Newsletterausgabe um bislang unerreichte Ziele gehen, wie der Schutz der Saline von Ulcinj und begleitende Ökotourismusprojekte, statt einer Überbauung des Gebietes mit Bettenburgen. Gui-Xi Young erklärt, was auf dem Spiel steht.

Der Erfolg der Kampagne NatureAlert und der unermüdliche Einsatz unserer Partner stärken uns den Rücken für die kommenden Herausforderungen. Wir hoffen, dass wir dabei auch mit unseren bisherigen Kollegen, Partnern und Naturliebhabern zusammenarbeiten werden, um sicherzustellen, dass wir bei der anstehenden öffentlichen Konsultation zur Reform der Landwirtschaft mit einer lauten und klaren Stimme sprechen werden. Die Landwirtschaft und die Gemeinsame Agrarpolitik der EU müssen dringend reformiert werden. Die derzeitige Landwirtschaft schadet den Feldvögeln und der biologischen Vielfalt, benachteiligt Landwirte und bevorzugt die Industrie – und wir Steuerzahler finanzieren dies großzügiger Weise mit mehr als 50 Mrd. Euro. Wir müssen sicherstellen, dass die Europäische Kommission und Landwirtschaftskommissar Phil Hogan wissen, wie sehr wir uns ein gesundes und nachhaltiges Agrarsystem für unser Geld, für unsere Landwirte und für unsere Familien wünschen. Thomas Quinn erklärt uns in seinem Artikel, wie dies aussehen könnte.

Wir sind weiterhin sehr besorgt über die unbeabsichtigten, aber zerstörerischen Auswirkungen der Bioenergie auf die Natur. Die mangelhaften Energiegesetze in der EU führen zu einer übermäßigen Subventionierung der Bioenergie statt anderer erneuerbaren Energieträger wie Sonnenenergie oder Windenergie. Dies hat furchtbare Auswirkungen auf Wälder und auf die Landnutzung und trägt sogar zum Klimawandel bei. Wir werden in der Februar-Ausgabe dieses Thema im Detail beleuchten und damit an das im November erschienene „Schwarzbuch Bioenergie“ anknüpfen. Sini Eräjää stellt uns die Problematik vor.

Also Hoffnung ist das Federding.

*und süßten klingt es in den Bö ´n-
und schlimm der Sturm der kränkt
und Schaden bringt dem Vögelchen,
das so viel Wärme schenkt.*

*Ich hab ´s auf fremd ´ster See gehört
und auf der kält ´sten Flur;
doch nie hat ´s in Gefahr begehrt
von mir ein Körnchen nur.*

Emily Dickinson 1830-1886 (Übersetzung Walter A. Aue)

Erfolgsgeschichten zu erzählen, die beweisen, dass wir zusammen viel bewirken.

Neues aus Europa und Zentralasien

Gleichgesinnte: Die Highlights unserer Partner 2016

Von Gui-Xi Young, Autorin und Redakteurin bei BirdLife Europa & Zentralasien



Falsterbo Bird Show, Schweden © P.-G. Bentz

Vom wilden Nordatlantik bis zum Kaspischen Meer, vom Fjord Breiðafjörður zum Eisernen Tor an der Donau, von den Pyrenäen bis in die kasachische Steppe – wie könnte man besser in der spektakulären natürlichen Schönheit Europas und Zentralasiens schwelgen als aus der Vogelperspektive? Hier sind nur einige der Highlights unserer Partner aus dem Jahr 2016!

2016 war ein arbeitsreiches Jahr für BirdLife Europa und Zentralasien - eine Partnerschaft von 48 nationalen NGOs in 47 Ländern. „Gleich und gleich gesellt sich gern“ besagt ein altes Sprichwort. Und es stimmt: Durch unsere lokale bis globale Herangehensweise an den Naturschutz können wir etwas für die Vögel und gleichzeitig für die Menschen erreichen. Wir beendeten das letzte Jahr mit einem beeindruckenden Erfolg – dem Erhalt der Naturschutzrichtlinien der EU. Aber es gibt noch viel mehr

Wissenschaft: Der BirdLife Gold Standard

Bei BirdLife orientiert sich die Wissenschaft am Gold Standard. Er ist die Grundlage für unsere Herangehensweise an den Naturschutz. Jahr für Jahr hängen unsere Partner die Messlatte des ornithologischen Wissens höher – das Jahr 2016 war keine Ausnahme. Unsere kasachischen Partner von [ACBK](#) beispielsweise, führten die bis heute umfangreichste Zählung von seltenen Gänsearten und anderen Wasservögeln in ihrem Land durch, und [BIOM](#) in



Bird ID Mobile App © MME

Kroatien beendete eine dreijährige Studie über die nationale Verbreitung von Vögeln und hat so eine ganz neue Ausgangsbasis für künftige Vogelatlanten geschaffen. Mittlerweile haben viele Partner innovative Methoden für die Datenerhebung angewendet - mit fantastischen Ergebnissen. Beispielsweise hat [DOPPs](#) (Slowenien), erstmals in Europa einen Weißrückenspecht mit einem Telemetrielogger ausgestattet. Und im benachbarten Ungarn entwickelte [MME](#) eine Handy-App, die seit April von 50.000 Benutzern heruntergeladen wurde.

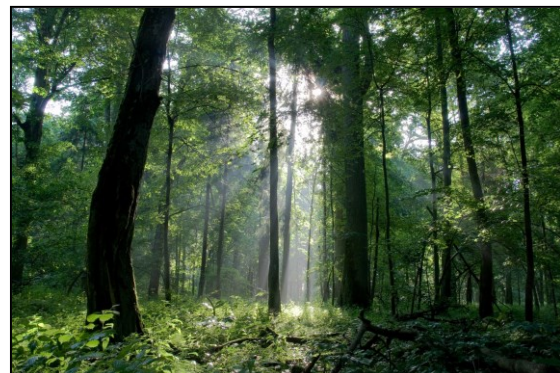
Diese Verpflichtung zu faktengestützter Arbeit hat unserem IBA-Netzwerk (Important Bird & Biodiversity Areas) weltweite Anerkennung eingebracht. Im letzten Jahr konnten wir dieses Netzwerk dank der harten Arbeit unserer Partner erweitern: Von Finnlands Ostseeküste, über die Auen des weißrussischen Flusses Iput bis hin zu den Seen Mashankul und Khozhakul in Usbekistan, um nur einige zu nennen.

Unsere Forschung in Aktion

In dem Bestreben, wichtige natürliche Habitate vor menschengemachten Bedrohungen zu schützen, sind unsere Partner an langfristigen Renaturierungsprojekten und nachhaltigen Managementprojekten beteiligt und arbeiten dabei eng mit der Bevölkerung vor Ort, anderen NGOs, Behörden und Privatunternehmen zusammen. Ziel ist es, innovative Wege aufzuzeigen, wie Vögel und Menschen friedvoll miteinander leben können. Letztes Jahr schloss [SOS/BirdLife Slowakei](#) ein Projekt mit Landwirten in Medzibodrožie ab, bei dem die austrocknenden Feuchtgebiete der Region wieder vernässt wurden. Die Antwort der Natur ist verblüffend: Die große Rohrdommel ist zurückgekehrt, es wurden einige Paare der sehr seltenen Moorente gesichtet und eine ganze neue Kolonie von Stelzvögeln - Purpurreiher, Silberreiher, Nachtreiher- wurde ansässig!

Ihr Erfolg wird sicherlich all die ermutigen, die 2017 ähnlich ambitionierte Projekte angehen (oder weiterführen) wollen. Im westlichen Mittelmeerraum wird sich [BirdLife Zypern](#) dafür einsetzen, den

Akrotiri Sumpf zu renaturieren und dort wieder ein Mosaik aus verschiedenen Habitaten herzustellen. [SPNI](#) wird sich bemühen, die Zukunft der Sdom Salzmarschen in Israel zu sichern, die Heimat für die einzige lebensfähige Population des bedrohten nubischen Ziegenmelkers sind. [BirdLife Malta](#) wird die 600-jährige Geschichte der Salzpflanzen bei Salini fortschreiben: dem Naturschutzverband wurde kürzlich die Verantwortung für das Flächenmanagement der Marschen zuerkannt, die während der Zugzeit große Schwärme an Flamingos anziehen. Auch weiter nördlich stehen spannende Zeiten bevor: [OTOP](#) beispielsweise wird das Ökotourismus-Potential des polnischen Naturschutzgebietes Beka entwickeln, während sich der Nachbar BirdLife Belarus ein großes Projekt vornimmt, um mehr als 1000 ha Moore im Białowieża-Nationalpark wiederherzustellen, wovon Greifvögel, Eulen und Spechte mit Sicherheit profitieren werden.



Białowieża Forest National Park, Poland © Tomasz Wilk

Beteiligung der Öffentlichkeit

Selbstverständlich könnte nichts davon ohne öffentliche Unterstützung erreicht werden. Immer wieder gehen Jung und Alt nach draußen, um die Natur zu genießen und diese, wenn nötig auch zu verteidigen. Letztes Jahr setzte unser französischer Partner [LPO](#) seinen unermüdlichen Kampf fort, um das Biodiversitätsgesetz zu stärken. LPO sammelte 669.102 Unterschriften gegen den Einsatz von Neonikotinoiden und übergab sie der Ministerin für Umwelt, Ségolène Royal. Neonikotinoide sind

Pestizide, die für das Bienensterben mit verantwortlich sind.

Auch gab es einige tolle neue Events: zum Beispiel die „Finnische Vogelmesse“ von [BirdLife Finnland](#) oder das „Festival der Natur“ von [SVS/BirdLife Schweiz](#). Sie sind tolle Ergänzungen zu etablierten Events wie das von [SPEA](#) organisierte „Sagres Birdwatching Festival“ in Portugal oder die von [SOF/BirdLife Schweden](#) abgehaltene „Gartenvogel-Zählung“, die zehntausende Besucher und Teilnehmer anziehen. In Rumänien wurden im Rahmen des [SOR](#)-Projektes „Bukarest bekommt Flügel“ an öffentlichen Plätzen und in den Parks der Hauptstadt Vogelfutterstellen und Nistkästen aufgestellt – zur großen Freude der heimischen Blaumeisen und Kohlmeisen. Und wer sagt, dass Politik keinen Spaß machen kann? [APB BirdLife Belarus](#) organisierte eine interessante Wahl zum „Vogel des Stadtviertels“. Es gewann der edle Eisvogel, der einen herausragenden Sieg für sich beanspruchen konnte: Lang möge er regieren!



Aktion „Bukarest hat Flügel“ © SOR

Manche unserer Partner schafften es sogar, ihre Mitglieder in Schweiß ausbrechen zu lassen: in der Türkei liefen Freiwillige von [Doğa](#) den Istanbul-Marathon, um Geld für den bedrohten Kaiseradler zu sammeln. In Belgien sammelte unser flämischer Partner [Natuurpunt](#) bei einer zweitägigen Expedition mit Wandern, Fahrradfahren und Kanufahren 133.000 Euro für Naturschutzprojekte. In Israel brachte der fantastische Wettbewerb des SPNI „Champions of the Flyway“ 80.000 \$ ein. Das Geld wurde an unseren griechischen Partner ([HOS](#))

weitergegeben, der es gut beim Kampf gegen den illegalen Vogelmord gebrauchen kann.

Oft hat die Natur die Kunst inspiriert- Camille Saint-Saëns „Karneval der Tiere“, Albrecht Dürers „junger Feldhase“, John Constables großartige ländliche Landschaften und die BirdLife Familie setzt diese kreative Tradition auf phantasievolle Art und Weise fort. [LOB](#) in Lettland und [BirdLife Zypern](#) haben sehr erfolgreiche Zeichenwettbewerbe abgehalten: in Lettland stand der „Vogel des Jahres“ im Mittelpunkt und auf Zypern lautete das Motto „153 Vögel“ (d.h. die 153 Arten, die vom illegalen Fang auf Zypern betroffen sind). In beiden Ländern gingen hunderte Einsendungen ein. Auch in den Medien gab es einige hochwertige Beiträge in Film, Fernsehen und Radio. Gregor Subics ergreifende Dokumentation „Der gefährdete Schatz von Ulcinj“ erzählt von den Bemühungen unseres montenegrinischen Partners ([CZIP](#)) beim Schutz der Saline Ulcinj. Im spanischen Fernsehen hatte [SEO/BirdLife](#) mehr als fünf Millionen Zuschauer bei der beeindruckenden Dokumentationsserie „Natura 2000 Netz“ und [BirdWatch Ireland](#) erfüllte das Radio mit Vogelgesang.



Malwettbewerb in Lettland zum Vogel des Jahres – Elina Garance, elf Jahre alt, wurde mit ihrem Bild Zweite © LOB

Weiterhin gab es zahlreiche Aktivitäten, um die nächste Generation von Vogelliehabern und Naturschützern zu inspirieren. Im Kaukasus fanden gleich zwei tolle Events statt: [AOS](#) organisierte das „Bird Camp Besh“ in Aserbaidschan und die [ASPB](#) kombinierte in Armenien mit dem „Dsegh Eco-club“ Vogelbeobachtung, Outdoortraining und Kurse für junge Studenten. Und in Belgien hat unser

wallonischer Partner [Natagora](#) ein Computerspiel zur Biodiversität entwickelt, das von vielen Schulen angewendet wird. Wenn sich Kinder die Namen von 500 verschiedenen „Arten“ von Pokémon merken können, warum dann nicht auch 500 Vogelarten?

Vorwärts & Aufwärts!



BirdLife Österreich freut sich über die bislang erfolgreichste Brutsaison des Kaiseradlers © Michael Dvorak

Wir sind uns alle einig, dass die schönsten Momente die sind, wenn sich Artenschutzmaßnahmen endlich auszahlen und wenn die Zahl der Vögel wieder ansteigt. Die Erfolge im Jahr 2016 haben uns Anlass zur Hoffnung für das Jahr 2017 gegeben. [BirdLife Österreich](#) feierte die erfolgreichste Brutsaison für den Kaiseradler, und in Georgien wurde ein adultes Paar bei Balzflügen in der Nähe eines künstlichen Nestes, das vor kurzem von SABUKO gebaut wurde, beobachtet. Für ein Land mit nicht mehr als 40 Brutpaaren ist dies eine bemerkenswerte Beobachtung. In Bulgarien begann auf der Insel Belene nach jahrelangen Anstrengungen der [BSPB](#) eine zweite Kolonie Krauskopfpelikane endlich mit dem Brutgeschäft. In Serbien konnte [BPSSS](#) wieder etwas für den Schutz der Turteltaube tun, indem es gelang, ein Moratorium auf deren Jagd ein weiteres Jahr zu verlängern. [SVS/BirdLife Schweiz](#) konnte ebenfalls einen Rekord verbuchen – es wurden 153 Brutpaare des gefährdeten Steinkauzes gezählt. Blickt man nach Norwegen, so gibt es dort neue Hoffnung für Seevögel: nach großen Anstrengungen der [NOF](#) wird die Regierung 2017 ihr Aktionsprogramm für Seevögel starten. Im Vereinigten

Königreich freut sich die [RSPB](#) unterdessen über den „Boom“ der Rohrdommel – der stämmige Reiher stand noch vor 20 Jahren kurz vor der lokalen Ausrottung und hat sich nun nahezu vollständig erholt!

Mit diesen positiven Berichten möchte ich nun zum Ende kommen. Dies war nur ein kleiner Einblick in die Arbeit unserer Partner und es konnten längst nicht alle Erfolge aufgezählt werden. Aber vielleicht kann dieser Artikel dazu motivieren, auch im neuen Jahr weiterzumachen! Beachten Sie nur, was wir alles erreichen können, wenn wir zusammenarbeiten. Ganz nach dem Motto der NatureAlert Kampagne „Alle für die Natur, die Natur für Alle!“

Klimapakete – lediglich nette Verpackung?

Von Sinij Eräjää



© Shutterstock

Sinij Eräjää – Bioenergy Policy Officer bei BirdLife Europa & Zentralasien –blickt auf das Jahr 2016 mit all seinen Enttäuschungen beim Klimaschutz und beim Thema Energie zurück und schreibt ihren Wunschzettel für ein glückliches (und nachhaltiges) neues Jahr 2017.

Es heißt „einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul“. Wer gute Manieren hat, nimmt Geschenke dankend an - auch wenn es sich um einen geschmacklosen und viel zu großen Pullover handelt, den die Großtante jedes Jahr an

Weihnachten schenkt, oder um unnütze Küchenutensilien, die dann im Schrank verstauben. Der Wille zählt aber schließlich, oder? Ich bin voll und ganz dafür, meinen wohlmeinenden Verwandten für derartige Geschenke lächelnd zu danken. Wenn es aber um nett verpackte Geschenke geht, die ein „globales“ Ausmaß haben, bin ich sehr viel zurückhaltender. Guter Wille allein reicht nicht aus, wenn es um den Schutz unseres Planeten geht.

Ende des Jahres präsentierte uns die Europäische Kommission ihr „[Winter-Paket](#)“. [Gerade rechtzeitig, um es unter festlich geschmückte Bäume zu legen. Schön verpackt in hübschem Recyclingpapier und versehen mit einem Schildchen „Liebe besorgte Bürger“ und darin eine Politik, die unseren Weg bei den erneuerbaren Energien bis 2030 vorgeben soll.](#) Diese riesige Geschenkbox hielt einige nette Überraschungen bereit – zum Beispiel, dass die EU ihr Engagement bei der Energieeffizienz steigern will. Aber, [wie bereits das „Sommer Paket“](#) zum Klima, das im Juni veröffentlicht wurde, gab es enttäuschend viele Schlupflöcher und blinde Flecken. Diese Art des Green-washings ist in der Politik gleichzusetzen mit „Batterien nicht im Lieferumfang enthalte“ oder „Einheitsgröße“.

Aber „der Gedanke zählt ja schließlich“ und es ist die Jahreszeit des Wohlgefallens. Ist ein bisschen Fortschritt bereits besser? Wenn man genauer hinsieht, wird man feststellen, dass es keine schlechten Manieren, sondern vielmehr Weitblick ist, wenn man dieses Paket mit dem Aufkleber „zurück zum Adressaten“ versieht. Beispielsweise schlägt die Kommission vor, Böden und Wälder (den sog. LULUCF Sektor¹) in der Klimapolitik zu berücksichtigen. Dies scheint ein Schritt in die richtige Richtung zu sein, aber die derzeitigen „Bilanzierungsmethoden“ werfen uns zwei Schritte zurück. Denn auf dem Papier werden zwar Treibhausgase eingespart, aber in der Realität steigen die Emissionen. Sam Lee Gammage von der RSPB (BirdLife in UK) erklärte dies kürzlich in einem

[Artikel](#) für BirdLife: Die natürliche Kohlenstoff-speicherkapazität von Wäldern und Böden muss gesteigert werden, sollte aber nicht als Ersatz für die Reduzierung von Emissionen in anderen Sektoren, insbesondere der Landwirtschaft, dienen. Gammage macht deutlich, dass bestimmte geförderte Maßnahmen zum „Emissionsausgleich“ der Umwelt mehr schaden als nutzen. So wurden in Irland im Rahmen sog. „grüner Anreize“ natürliche Habitate (insbesondere Bracheflächen) in der Agrarlandschaft durch Baumplantagen ersetzt, was verheerende Folgen für viele Feldvögel hatte. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Winterpaket, bei dem die Nachhaltigkeit von Bioenergie eher Füllmaterial war, als ein durchdachtes Konzept. Wir sind uns alle einig, dass die EU nachhaltigere Energien braucht. Aber die übermäßige Abhängigkeit der Kommission von der Bioenergie (derzeit 65 Prozent des Erneuerbare Energien Mixes) und die damit einhergehende Vernachlässigung nachhaltigerer Alternativen wie Solar- und Windenergie bedeutet, dass wir einen aussichtslosen Kampf führen. Wie unsere neue Publikation [„Schwarzbuch Bioenergie“](#) zeigt, ist Bioenergie eben nicht der erhoffte grüne Traum: Es gibt weiterhin CO₂-Emissionen und manchmal kann sie sogar zur Beschleunigung der Erderwärmung beitragen. Naturschutzverbände fordern Sicherheitsmaßnahmen, so dass riskante Biomassequellen (z.B. Feldfrüchte, deren Anbau viel Fläche verbraucht) ausgeschlossen werden und um sicherzustellen, dass Bioenergie wirklich nachhaltig ist. Aber im Winterpaket werden unbequeme Wahrheiten ignoriert.

Wir sollten das große Ganze – d.h. eine nachhaltige Zukunft - nicht aus den Augen verlieren und uns nicht von Äußerlichkeiten täuschen lassen. Sowohl das Sommer- als auch das Winterpaket befinden sich nun zur Prüfung beim Europaparlament und im Rat. Wir haben eine letzte Chance, sicherzustellen, dass die notwendigen Maßnahmen durchgesetzt werden – damit eine saubere Energie und ein gesundes Klima auch für künftige Generationen gesichert sind.

Unsere Politiker müssen die Auswirkungen der vorgeschlagenen Gesetze auf unsere Umwelt sorgfältig abwägen und sicherstellen, dass die Zielsetzungen der Naturschutzrichtlinien auch in

¹ LULUCF – Land Use, Land Use Change & Forestry.

Zukunft eingehalten werden. Wenn es um die Natur geht, ist es nicht respektlos, mehr zu fordern. Immerhin ist Januar – der Monat der Umtausche und Erstattungen. Mein Wunsch für das neue Jahr ist, dass wir uns keinen Honig ums Maul schmieren lassen und lautstark fordern, dass es in Europa eine wirklich grüne Politik gibt. Ich wünsche mir, dass das Parlament und der Rat das Green-washing beendet und den Bürgern eine wirklich grüne Politik schenkt.

Gute Vorsätze

von Thomas Quinn



© Shutterstock

Ein neues Jahr beginnt! Thomas Quinn – Agriculture Policy Officer bei BirdLife Europa & Zentralasien – blickt auf einige Herausforderungen in der Landwirtschaft im Jahr 2016 zurück und schreibt seinen Wunschzettel für ein glückliches (und nachhaltiges) neues Jahr 2017.

Jetzt ist die Zeit, in der wir unsere Neujahrsvorsätze treffen und (zumindest ein paar Wochen lang) glauben, diese auch einhalten zu können. Es stimmt, der Januar ist der Monat der guten Vorsätze. Auch, was das Thema Ernährung betrifft. Nun, wo die Zeit der Weihnachts-Schlemmerei vorbei ist, versuchen viele, auf Kohlenhydrate und Fett zu verzichten und sich gesünder zu ernähren.

Vielleicht sollten wir diesen Vorsatz leicht abändern und mit der Wahl unserer Nahrung etwas Gutes tun:

für unsere Gesundheit, unsere Familien, unsere Wildtiere, unser Klima, unsere Landschaften, unsere Dörfer und – natürlich – für unsere Geschmacksknospen. Und wir können dies tun, indem wir uns einen alten Spruch ins Gedächtnis rufen: „man ist, was man isst“. Genauso wie eine gesunde Ernährung für die Gesundheit wichtig ist, ist ein gesundes Lebensmittel- und Landwirtschaftssystem für die Gesundheit unseres Planeten von großer Bedeutung.

Die meisten Menschen wissen, dass Karotten gesund sind. Viele wissen sogar, dass Karotten viele Ballaststoffe, Kalium, Antioxidantien und die Vitamine K, D und A enthalten. Vitamin A ist gut für das Sehvermögen und es man munkelt, dass „man im Dunkeln sehen kann, wenn man Karotten isst“. Aber wie viele Karotten müssen wir essen, bis wir klar sehen, dass die Art und Weise, wie unsere Lebensmittel derzeit produziert werden, die Landschaft zerstören, das Wasser und die Luft verschmutzen und uns und den Wildtieren schadet?

Wenn man genau hinsieht, wird man feststellen, dass die Natur uns eindeutige Warnzeichen gibt. Einst war die Turteltaube in der europäischen Landschaft ein häufiger Vogel. Als ich über die Festtage bei meiner Familie in Schottland war, habe ich beim Lied „Die 12 Weihnachtstage“ an die „zwei Turteltauben“ denken müssen, die „mir mein Liebster geschickt hat“. Turteltauben sind ein seltener Anblick geworden. In den letzten Jahren ist ihr Bestand um 79 Prozent zurückgegangen und die Art wird als „weltweit bedroht“ eingestuft. Leider ist die Turteltaube der zunehmenden Intensivierung der Landwirtschaft zum Opfer gefallen: geeignete Brut- und Nahrungsplätze sind rar geworden und sind weit voneinander entfernt. Schlimmer noch ist, dass die Turteltaube nur die Spitze des Eisberges ist und stellvertretend für den dramatischen Rückgang der Wildtiere steht. Die meisten, einst häufigen Agrarvögel (z.B. Grauammer, Stieglitz, Kiebitz und Feldlerche) sind in den letzten 30 Jahren um fast 50 Prozent zurückgegangen.

Was können wir also tun, um die Turteltaube und andere Arten vor dem Aussterben zu bewahren und gleichzeitig unseren hungrigen Planeten zu ernähren? Wir können beginnen, indem wir

unsere Politiker wissen lassen, dass wir ein Problem erkannt haben und dass wir etwas ändern möchten. EU-Landwirtschaftskommissar Phil Hogan ist eine der Personen, die viel Einfluss hat. Und zum Glück befragt er uns nach unseren Ideen und sagt, dass er zuhören möchte. In wenigen Wochen wird der Kommissar eine dreimonatige öffentliche Konsultation über die Agrarpolitik in Europa starten – im Endeffekt ist dies Brain-Storming im großen Stil. Was wir ihm mitteilen, wird er in seine Pläne zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) einfließen lassen.

Ein Großteil des Haushaltes der EU wird für die GAP aufgewendet. Sie hat also das Potential, viel Gutes zu tun. Dies war zum Beispiel nach dem zweiten Weltkrieg der Fall, als sie half, einen vom Krieg zerstörten Kontinent aufzubauen und zu ernähren. Aber wenn wir unser derzeitiges Lebensmittel- und Landwirtschaftssystem nicht ändern und an die Bedürfnisse der heutigen Zeit anpassen, wird die GAP bestehende Probleme nur noch weiter verschärfen. Aus diesem Grund werden BirdLife und andere Naturschutzorganisationen – gemeinsam mit vielen Landwirten, Firmen und Gesundheits- und Lebensmittel spezialisten – diese Konsultation nutzen, um ein nachhaltiges Lebensmittel- und Landwirtschaftssystem zu fordern. Ein System, in dem genug Nahrung für die Europäer produziert wird und in dem ländliche Gemeinschaften florieren – ohne dass die Natur zerstört wird. Wir sind fest davon überzeugt, dass dies gelingen kann, wir zusammenarbeiten und eine Politik schaffen, die sowohl für Landwirte, als auch für Vögel und die biologische Vielfalt funktioniert.

Dokumentarfilm „Der gefährdete Schatz von Ulcinj“

von Gui-Xi Young



Saline Ulcinj & Delta des Bojana, Montenegro © Gregor Subic

17 lange Sekunden vergehen, bis das erste Wort in der nachdenklichen Dokumentation „Der gefährdete Schatz von Ulcinj“ von Gregor Subic gesprochen wird. Schon alleine diese 17 Sekunden sprechen Bände: sanfter, wohlklingender Vogelgesang wird jäh durchbrochen vom Scheppern eines alten Metalldaches im Wind – die rostigen Relikte einer einst großen und florierenden Salzproduktionsanlage an der sonnenverwöhnten Adriaküste Montenegros. Subic ist unser Dirigent und sein Orchester spielt einen feierlichen Marsch für Ulcinjs „gefährdeten Schatz“ - die Salzpflanzen – und für die dort lebenden Menschen und Tiere, die sehr stark von ihnen abhängen.

BirdLife ist seit fast einem Jahrzehnt sehr eng mit Ulcinj befasst. Unser montenegrinischer Partner CZIP (Center for Protection & Research of Birds of Montenegro) kämpft bereits so lange für den Erhalt dieses Gebietes, um die Saline Ulcinj vor der Bedrohung durch ausufernde Verstädterung zu schützen. Dieses 15 km² große Gebiet im Bojana-Buna Delta (die natürliche Grenze zwischen Montenegro und Albanien) ist eine Important Bird & Biodiversity Area (IBA). Die Lage an der Adriatischen Zugroute macht das Gebiet zu einem der wichtigsten Rastplätze für Zugvögel in Europa, und es ist auch ein wichtiges Brut- und Überwinterungsgebiet. Beeindruckende 250 Vogelarten finden sich in diesen küstennahen Sumpfgebieten: die seltene Zwergseeschwalbe und die Rotflügel-Brachschwalbe brüten hier, der Triel und die Blauracke verweilen dort und

tanken Kraft bevor sie sich weiter auf ihre lange Reise begeben. Gefährdete Arten wie der Krauskopfpelikan und der Dunkle Wasserläufer nisten hier.

Was Ulcinj Salina zu etwas Besonderem macht ist, dass es ein menschengeschaffener Lebensraum ist. Die Salinen wurden in den 1920er Jahren eingerichtet und sicherten den ansässigen Arbeitern und gleichzeitig auch den Vögeln, die auf die Salinen als Lebensraum angewiesen waren, ein gutes Leben. In ihrer Glanzzeit waren die Salinen von Ulcinj ein inspirierendes Beispiel dafür, dass menschliche Aktivitäten und die Natur voneinander profitieren können.

Leider ist diese friedvolle Koexistenz nun gefährdet. Im Jahr 2008 bekam der private Besitzer der Salzabbaustätten EUROFOND die staatliche Genehmigung, die Salzpflanzen trocken zu legen und das Gebiet in ein Touristenresort mit Hotels und Golfplätzen umzuwandeln. CZIP setzte sich vier Jahre lang unermüdlich dafür ein, die Zerstörung des Ökosystems abzuwenden und schlug sanften Ökotourismus als nachhaltigere Alternative vor. Mit der finanziellen Unterstützung von CEPF (Critical Ecosystems Partnership Fund) arbeitete CZIP bei der Entwicklung einer Öko-Infrastruktur (Museen, Naturlehrpfade und Aussichtspunkte) mit und setzte sich dafür ein, die Salzpflanzen als äußerst attraktives Reiseziel für Vogelbeobachter zu bewerben. Dies versprach Gewinne für beide, für die Firma und für die Natur. Aber dann im Jahr 2013 ging das Unternehmen bankrott und stellte die Salzproduktion ein.

Subics Dokumentation zeigt geschickt auf, dass die Vögel und die Salzarbeiter das gleiche Schicksal teilen. Als die Wasserpumpen ausgeschaltet wurden, kamen 80 Jahre Tradition und wechselseitiges Gedeihen abrupt zum Erliegen: über 500 Arbeiter wurden arbeitslos und das empfindliche Ökosystem der Salzpflanzen kam aus dem Gleichgewicht. So wie die aufgegebenen Salzabbaustätten selbst verfallen, so passiert es auch mit dem Ökosystem – seit dem Stilllegen der Pumpen wurden jedes Jahr Nester gefährdeter Vogelarten aufgrund von starken Regenfällen überschwemmt. So stellt der ehemalige Salzarbeiter Smail Kraia traurig fest, dass jedes Jahr

weniger Vögel kommen. CZIP Biologe Aleksandar Perović formuliert er noch drastischer: „Ohne die Salzproduktion wird dieser Ort sterben.“

Inmitten des öffentlichen Aufschreis versprach die montenegrinische Regierung, die Salzproduktion wiederaufzunehmen. EUROFOND sieht dies aber anders und möchte nun seine ursprünglichen Bebauungsvorhaben gerichtlich durchsetzen. Nun ist es aber so, dass Montenegro Mitglied der Europäischen Union werden möchte. Die Verhandlungen laufen seit Mitte 2012 und das Land wird für seine einzigartigen Fortschritte gelobt. Die internationale Aufmerksamkeit, die durch den Streit um die Salzpflanzen erregt wurde, half CZIP dabei, die Angelegenheit der Europäischen Kommission vorzubringen. Dort ließ man verlauten, den Schutz von Ulcinj Salina im „Fortschrittsbericht“ für die EU-Beitrittsverhandlungen zu berücksichtigen.

Obwohl die Salzproduktion in Ulcinj weiterhin stillsteht, hat Montenegro verstärkt positive Signale für den Naturschutz ausgesendet. Während eines Besuchs im letzten Dezember, hat die Vorstandsvorsitzende von BirdLife International, Patricia Zurita, Montenegro dafür gelobt, dass es die Pfeiler der EU-Vogelschutzrichtlinie in das neue Naturschutzgesetz aufgenommen hat. Auch hat Montenegro bereits vor dem offiziellen Beitritt in die EU Natura 2000 Gebiete abgegrenzt, was zuvor noch nie vorgekommen war. Dennoch äußerte Patricia Zurita auch die Sorge über den fortschreitenden Verfall von Ulcinj Salina und hob hervor, dass BirdLife es zu einer Eskalation kommen lassen werde, um eine gesetzliche Unterschutzstellung und die Erarbeitung eines nachhaltigen Managementplans für das Wohl von Menschen und Tieren sicherzustellen.

Natürlich hat man schon halb gewonnen, wenn man die Herzen der Öffentlichkeit und die Gemüter der wichtigen Entscheidungsträger für sich gewinnt. Der französische Dichter Rimbaud schrieb bekanntermaßen, dass Kunst die Macht hat unser Leben zu verändern („changer la vie“). Mit dem Film „Der gefährdete Schatz von Ulcinj“ zielt der Dirigent Gregor Subic genau darauf ab: Indem er Einheimische wie Smail oder den Schäfer Luka Donović zu Wort kommen lässt, zeigt er die

miteinander verwobenen Schicksale der Menschen und der Vögel von Ulcinj auf und lässt zudem atemberaubende Naturaufnahmen einfließen.

Aber sehen sie selbst [hier klicken](#).

Der Dokumentarfilm „Der gefährdete Schatz von Ulcinj“, produziert von Kawka Production, ist Teil des CEPF Projektes „Promotion of biodiversity conservation actions through motion“

Für weitere Informationen über die Saline Ulcinj kontaktieren Sie [CZIP](#) (Center for Protection & Research of Birds of Montenegro).

Dein Planet braucht DICH!

Von Ivan Ramirez



Kuckuck © John Carey

Es ist wieder die Zeit, in der man über die Höhen und die Tiefen des vergangenen Jahres nachdenkt und auf das kommende neue Jahr mit hoffnungsvollen Wünschen und entschlossenen Vorsätzen blickt. Ivan Ramirez, Head of Conservation bei BirdLife Europa & Zentralasien, lässt einige Herausforderungen im Naturschutz des Jahres 2016 Revue passieren und formuliert seinen „Wunschzettel“ für ein „Glückliches Neues Jahr“ für die Natur.

Vielleicht verstehen wir den durchdringenden Schrei eines Falken oder den knarrigen Ruf eines Wachtelkönigs nicht, aber die uns umgebende Tierwelt spricht noch in einer andere Sprache zu uns - in der Zahl der Populationen.

In der aktualisierten [Roten Liste der gefährdeten Arten der IUCN](#) vom Dezember werden mehr als 700 neue Vogelarten aufgeführt – 22 davon in Europa. Von diesen sind bereits elf Prozent gefährdet. Diese Zahlen sind ein deutlicher Notruf der Natur. Sie fordert uns zum Handeln auf – die Frage ist nur, ob wir reagieren werden?

Die sogenannten „häufigen Vögel“ sind nicht länger wirklich häufig. Einst weit verbreitete Arten, wie die Turteltaube oder der Kuckuck nehmen in besorgniserregendem Maße ab (79 Prozent bzw. 22 Prozent)² Und dem vom Aussterben bedrohten Balearensturmtaucher werden nur noch 61 Jahre bis zum Erlöschen der Population gegeben!³ Währenddessen geht der Bestand des Schmutzgeiers in Europa weiterhin kontinuierlich zurück, wobei der Mensch mit unnötigen Gefährdungen wie tierärztlichem Diclofenac dafür sorgen könnte, dass die Art ausstirbt.

Ein kurzer Blick auf den Zustand der europäischen und zentralasiatischen Schutzgebiete zeigt, dass wir allein im Jahr 2016 mehr als [150 IBAs \(Important Bird & Biodiversity Areas\)](#) als gefährdet eingestuft haben. Die IBAs sind wichtige Gebiete der Biodiversität: Orte, an denen Vögel, Säugetiere, Insekten und Pflanzen in Harmonie mit den Menschen leben sollen. Aber unser verantwortungsloses Verhalten bringt sie an den Rand des Aussterbens! Ursache dafür sind die „üblichen Verdächtigen“: Habitatzerstörung aufgrund von schlechter Landnutzungsplanung, nicht nachhaltige Landwirtschaft, Verschmutzung invasive gebietsfremde Arten, die einheimische Arten verdrängen. Unser Ziel für 2017

²<http://www.rspb.org.uk/community/ourwork/b/biodiversity/archive/2016/08/17/state-of-common-birds-in-europe.aspx>

³<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/1365-2664.12622/full>

ist klar: Wir müssen handeln, um so viele Orte wie möglich zu schützen; wir werden für Ulcijn salina in Montenegro, den See Terenkol in Kasachstan oder Kaliakra in Bulgarien kämpfen, und wir brauchen Ihre Hilfe um etwas zu bewegen.

Was können wir also 2017 erwarten? Und wieder einmal ist die Natur ehrlich zu uns: Am 8. August 2016 erreichten wir den [Earth Overshoot Day 2016](#) („Welterschöpfungstag“) – besorgniserregende fünf Tage früher als 2015. Das ist der Tag, an dem wir begonnen haben mehr natürliche Ressourcen zu verbrauchen, als unser Planet regenerieren kann. Gründe sind die Überfischung, die Übernutzung der Wälder und der Ausstoß von mehr Kohlendioxid in die Atmosphäre, als die Wälder verarbeiten können. Eine kürzlich erschienene Veröffentlichung, bei der BirdLife Mitarbeiter⁴ Co-Autoren waren, macht deutlich, dass der Klimawandel schon jetzt einen gravierenden Einfluss auf die meisten ökologischen Prozesse der Welt hat, was in einer „zunehmend unvorhersehbaren Zukunft für den Menschen“ resultiert. In 2017 könnten wir Zeugen von verringerter genetischer Vielfalt bei Feldfrüchten, abnehmender Erträge in der Fischerei und verminderten Fruchtertrag werden.

Wir sehen einem düsteren Szenario entgegen, aber die Menschen sind Überlebenskünstler. Unsere Aufgabe ist es sicherzustellen, dass wir überleben, indem wir aus unseren Fehlern lernen und eine nachhaltige Nutzung unserer Ressourcen vorantreiben. Kürzlich habe ich einen Artikel über „Marketing im Naturschutz“ gelesen und eine Aussage in diesem Artikel hat mir aus der Seele gesprochen: „Ohne die Fähigkeit, menschliches Verhalten zu beeinflussen, wäre die Funktion eines Naturschützers darauf beschränkt, den Verlust der Biodiversität und die Verschlechterung der Natur zu beschreiben.“ Und daher ist mein Wunsch für 2017, dass wir ALLE zu ökologischen Marketingexperten werden, dass wir ALLE Verfechter der NATUR werden.

Wir haben täglich die Chance, kleine aber wichtige Dinge zu tun. Wir müssen offen mit unseren Freunden, der Familie und den Kollegen über die kommenden Herausforderungen sprechen, oder mal wieder unser Fahrrad aus dem Keller holen und damit zum Einkaufen fahren. Kleine Taten bewirken viel.

Ihnen allen ein frohes neues Jahr 2017!

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.

Übersetzung: Eva Schubert,

Fotos: BirdLife ECA, P-G. Bentz, MME, Tomasz Wilk, SOR, LOK, Michael Dvorak, Shutterstock, Gregor Subic, John Carey

⁴<http://www.sciencemag.org/cgi/doi/10.1126/science.aaf7671>